Zu jeder Veranstaltung berichten die Arbeitsgruppen „Bildung", „Engagement und Bürgergesellschaft" und „Stadtteil- und Quartierentwicklung" über Entwicklungen und Ergebnisse ihrer regelmäßigen Treffen. Eine Übersicht finden Sie in den Protokollen der jeweiligen Treffen auf der Netzwerk-Homepage (www.stiftungsnetzwerk.ruhr) unter der Rubrik „Themenfelder". Seit dem letzten Netzwerktreffen in Duisburg fand ein Treffen der AG „Stadtteil- und Quartiersentwicklung" statt, von dem Paula Elsholz (GLS Treuhand e. V.) und Manfred Berns (Stiftung Familie Herbert Grillo GmbH) berichteten.

Arbeitsgruppe „Stadtteil- und Quartierentwicklung"

Zu Beginn ihrer Vorstellung skizzierten die beiden Moderator*innen den AG-internen Diskussionsverlauf und formulierten einen Beteiligungsappell an die Mitglieder des Gesamtnetzwerks. Während einzelne Stiftungen innerhalb der Arbeitsgruppen Konzepte erarbeiteten, lägen diese oft schon längst in den „Schubladen" der bisher nicht beteiligten Co-Mitglieder. Hier wünschen sich die AG-Mitglieder bessere Vernetzung und Kooperation. Stiftungen, die bereits Stadtteil- und Quartiersarbeit

leisteten, werden für ihre Expertise geschätzt, nur bedarf es nun einer aktiven Teilnahme an den AG-Treffen. Ende Juli traf sich die Arbeitsgruppe für ihr zweites Treffen in den Räumen der Bochumer GLS Treuhand. Die Gruppe formulierte früh ein klares Ziel: Es soll langfristig ein gemeinsames Projekt konzipiert werden, das eine positive Wirkung für die Menschen im Ruhrgebiet hat. Nachdem im April erste Ansatzpunkte erarbeitet wurden, diente das zweite Treffen der Suche nach konkreten Zugängen in Quartiere.

Als Referent sprach Dr. Stefan Gärtner, Direktor des Forschungsschwerpunktes Raumkapital am Gelsenkirchener Institut Arbeit und Technik. Seine Thesen: Die Veränderung von Arbeit ist maßgeblich verantwortlich für ein „Zurückbleiben" ganzer Gruppen von Menschen. Insbesondere die ökonomische Unabhängigkeit treibt Menschen in vielen Quartieren der Region um. Drei Bereiche sind daher besonders wichtig: Produktion, Begegnungsorte und Geld, denn die mangelnde positive Quartiersstruktur ist ein prägender Faktor für die nächste Generation.

Die Gruppe identifizierte Zugangsziele, wie Stiftungen durch ihr Handeln in Quartiere hineinwirken können:

- Unterstützung von Kindern aus ökonomisch schwachen Haushalten
- Die Unterstützung von im Quartier vorhandenen Impulsen
- Realisierung von selbstbestimmten Orten des „Produzierens“

Gesprächsentwicklung

Die Teilhabefrage: Wie vermeidet man die Realisierung eines Projekts, welches dann vielleicht nicht angenommen wird?

Eine Frage der Finanzierung: Werden wir innerhalb des Netzwerks – auf Grund unserer unterschiedlichen Satzungen und Wirkungsorte – eine Einigung auf ein Projekt an einem bestimmten Ort verwirklichen können?

Frage der Beteiligung: Wie können Bürger*innen vor Ort eingebunden werden und bereits in erste Ideen und Planungen involviert?

Die Frage nach der Zielgruppe: Wie schafft man es ein Projekt zu realisieren, welches jedes Alter bedient und dadurch bereits inklusiv wirkt?

Erste Übereinkünfte

- Einen Stiftungsschwerpunkt könnte die „spürbare Entlastung“ in Bildungseinrichtungen (oder Vergleichbarem) darstellen.

- Einen Stiftungsschwerpunkt könnte eine „eigenwirtschaftliche“ Örtlichkeit sein, welche mit Hilfe eines Quartiermanagers entwickelt wird (zentrale Immobilie).

- Ein Stiftungsschwerpunkt könnte ein Förderfond sein, wenn die Kriterien gut gewählt sind und über eine Beratung nutzbar gemacht werden.

Bei dem nachfolgenden dritten AG-Treffen am 18. Dezember 2018 sollen diese Punkte wiederaufgenommen und diskutiert werden. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, sich in den Räumen der GLS Treuhand in Bochum zu beteiligen. Eine Einladung geht dem Netzwerk rechtzeitig zu.